

Z. 18. 1916

## Das K. E. A. und die Hunde.

### Zur geplanten Steuererhöhung.

Ein Berliner Hundebesitzer schreibt uns: „Unser Ernährungs-Diktator, Herr v. Batocki, will die Berliner Hundesteuer von 30 auf 50 Mark erhöht wissen, damit die überflüssigen Zugushunde abgeschafft werden, die nach seiner Ansicht der Berliner Bevölkerung einen Teil der verfügbaren Lebensmittel wegfressen. Da ergeben sich zunächst zwei Fragen: Erstens: ist die Meinung des K. E. A. und des Herrn v. Batocki zutreffend?, was meines Erachtens glatt zu verneinen ist. Vermutlich ist Herr v. Batocki nicht Hundebesitzer, sonst wüßte er, was er freilich schon als Diktator wissen muß, daß es keine Fleisch- und sonstige Futterarten für Hunde, also für diese nichts über das den Menschen, in diesem besonderen Falle den Hundebesitzern zustehende Maß an Nahrungsmitteln hinaus gibt. Der Hundebesitzer, der seinen Hund liebt — und welcher täte das nicht? — teilt sein Fleisch, sein Brotquantum mit seinem Tier, und das geht, mit Respekt zu sagen, keine Behörde, niemanden was an. Wenn ich einen Kotelettknochen, den das Reich und mein Schlächter mir beschert haben, nicht bis auf die letzte Fleischfaser abnagt, sondern für meinen Flid etwas daran lasse, wenn ich die Hälfte meines Frühstücksbrotes ihm zuwende — wer hat sich darum zu kümmern? Aber vielleicht ist Herr v. Batocki doch Hundebesitzer. Dann, und damit komme ich zu Frage zwei: wird die Steuererhöhung den beabsichtigten Zweck erreichen?, dann also wird Herr v. Batocki, der seinen supponierten Hund doch liebt, sich schön hüten, seinen Flod oder Sultan dem Schinder zu überantworten, sondern die 20 Mark mehr Hundesteuer zahlen und sein Tier so mit durchfüttern, wie bisher, und gleich ihm werden ich und die große Mehrzahl aller Hundebesitzer handeln. Ein paar Leute freilich, welche die fatalen 20 Mark mehr nicht aufzubringen vermögen, werden blutenden Herzens sich von ihren Lieblingen, oft ihren einzigen Freunden und ihrer einzigen Freude, trennen müssen. Wird es darum für den Berliner Menschen auch nur ein Gramm Fleisch in der Woche mehr geben? Das wird selbst der verwegenste Rechenkünstler nicht herauszurechnen vermögen. Also: man lehne die Anregung des Herrn v. Batocki als zwecklos und von irrigen Voraussetzungen ausgehend einhellig ab!

Die Zuschrift trifft den Kern der Sache. In Berlin gab es im Jahre 1914 über 29 000 versteuerte Hunde, 6350 steuerfreie. — Der Ertrag der Steuererhöhung würde, da inzwischen nicht wenige Tiere bereits abgeschafft worden sind, insgesamt  $\frac{1}{2}$  Million Mark nicht erreichen, eine Zahl, die für den Riesenhaushalt Berlins nicht entscheidend ins Gewicht fallen kann.

Nicht fühlbarer wird der Gewinn an ersparter Nahrung sein, da ja eine Vergeudung im Zeitalter der Karten ein Ding der Unmöglichkeit war. Was also das Attentat auf die Freude und den Trost vieler einsamer Leute, von denen besonders die Unbegüterten betroffen werden, rechtfertigen soll, ist schwer einzusehen.